heute:
IKB aktuell

Handelsblatt.com
NEWS AM ABEND

IKB Deutsche Industriebank

Mittwoch, 11. 3. 09 I Nr. 48

Die schnellste Zeitung produziert von océ

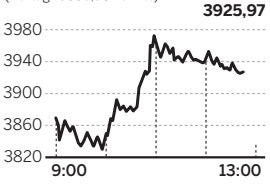
Redaktionsschluss
14:00 Uhr

Top-Klicks auf Handelsblatt.com/favoriten

1. **Der** Amoklauf von Winnenden
2. **Bankberater**, die Buhmänner der Nation
3. **Streit** um Opel wird heftiger
4. **Alles neu** bei der Post – sogar der Name
5. **Continental** schließt Reifenwerk in Hannover

DAX 30

Mittwoch, 11.3.2009
(Vortag: 3886,98 Punkte)



Handelsblatt | Quelle: Bloomberg

HEUTE

Arbeitskosten in Deutschland steigen
Die Arbeitskosten in Deutschland sind Ende 2008 so stark gestiegen wie seit mindestens elf Jahren nicht mehr. Die Kosten für eine Stunde Arbeit im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich erhöhten sich im vierten Quartal um 3,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. **SEITE 2**

Spielzeugbauer Brio ist vorerst gerettet
Der insolvente schwedische Spielzeughersteller Brio kann mit neuem Kapital weitermachen. Mehrheitseigner Proventus will 23,5 Mio Euro frisches Eigenkapital bereitstellen.

Hannover Rück rutscht in Verlustzone
Die Hannover Rück hat im vergangenen Jahr zum ersten Mal in der Firmengeschichte einen Verlust gemacht. Für 2009 erwartet der Dax-Aufsteiger aber wieder Gewinne. **SEITE 7**

Blutiger Amoklauf an Realschule

17-Jähriger tötet 15 Menschen, darunter zahlreiche Schüler



Sondereinsatzkommando vor der Albertville-Realschule in Winnenden. ap

dpa/ap I Winnenden Ein Amokläufer hat in der schwäbischen Kleinstadt Winnenden ein Blutbad angerichtet. 16 Menschen kamen dabei ums Leben, darunter mindestens neun Schüler und drei Lehrer einer Realschule. Der 17-jährige Täter starb bei der Flucht. Er sei von der Polizei getötet worden, sagte der baden-württembergische Ministerpräsident Günther Oettinger (CDU). Bei dem Jugendlichen handelt es sich vermutlich um einen ehemaligen Schüler der Realschule.

Der Amokläufer betrat um 9.30 Uhr die Albertville-Realschule und schoss in zwei Unterrichtsräumen um sich, wie die Polizei berichtet. Anschließend flüchtete er in die Innenstadt. Dabei wurden zwei Passanten getötet und zwei Polizeibeamte verletzt.

Der mutmaßliche Täter war nach Polizeiangaben im Jahr 2007 mit einem Abschluss von der Albertville-Realschule abgegangen. Seine Eltern besitzen legal Waffen. Das Elternhaus wurde von der Polizei durchsucht.

Das Blutbad in Winnenden löste Entsetzen in der Politik aus. Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) zeigte sich „tief erschüttert und entsetzt". Bundespräsident Horst Köhler bekundete „Entsetzen und Trauer". Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen (CDU) sagte, dass der Amoklauf einen „sprachlos" mache. Die Ministerin forderte eine bessere Vorsorge, um derartige Taten künftig zu verhindern. Sie sprach sich heute dafür aus, Schulen verstärkt auf solche kritischen Situationen vorzubereiten und die Auslöser für Amokläufe besser zu untersuchen.

Täter wird auf der Flucht erschossen

Die Bluttat ruft Erinnerungen an den Amoklauf von Erfurt im Jahr 2002 wach. Damals hatte ein ehemaliger Schüler des Gutenberg-Gymnasiums innerhalb weniger Minuten 16 Menschen und dann sich selbst erschossen. Erst gestern waren bei einem Amoklauf im US-Bundesstaat Alabama elf Menschen ums Leben gekommen. **SEITE 8**

Zu Guttenberg will Umsatzsteuer senken

ap I München Bundeswirtschaftsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) hat sich für eine Senkung der Mehrwertsteuer in Deutschland ausgesprochen. Auf Bundesfinanzminister Peer Steinbrück (SPD) könne man dabei nicht hoffen, aber „meine Sympathie hat es", sagte Guttenberg heute bei der Eröffnung der Internationalen Handwerksmesse in München unter Beifall. Eine grundlegende Reform der Mehrwertsteuer sei ohnehin nötig, könne aber wohl erst nach der Bundestagswahl angepackt werden.

Die EU-Staaten dürfen nach einem neuen Kompromiss die Mehrwertsteuer auf Restaurant- und Handwerkerrechnungen senken. Steinbrück lehnt das für Deutschland als unbezahlbar ab.

10. Handelsblatt Jahrestagung
Chemie 2009.
5. und 6. Mai 2009, Düsseldorf
Handelsblatt
Substanz entscheidet.
Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.handelsblatt-chemie.de

Meldungen

Union stoppt Abwärtstrend
Nach einer Forsa-Umfrage im Auftrag des „Stern" kämen CDU/CSU auf 34 Prozent der Stimmen, wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre. Das ist ein Prozentpunkt mehr als vor einer Woche. Die SPD kommt auf 25 Prozent (plus ein Punkt). Die Grünen büßten zwei Punkte auf neun Prozent ein. FDP und die Linken könnten unverändert mit 17 bzw. elf Prozent rechnen.

Erzeugerpreise steigen langsamer
Billigere Ölprodukte haben den Anstieg der deutschen Erzeugerpreise für gewerbliche Produkte im Januar im Jahresvergleich auf zwei Prozent gedämpft. Das ist der langsamste Anstieg seit Ende 2007. Zum Vormonat sanken die Preise um 1,2 Prozent.

Katharina Althaus: Er ist wieder der Alte
Der Gesundheitszustand des thüringischen Ministerpräsidenten Dieter Althaus hat sich laut seiner Ehefrau „erheblich verbessert". Dem „Stern" sagte sie: Man könne sagen: „ Er ist wieder der Alte."

Aufträge auf Talfahrt

Die Rezession in der deutschen Industrie verschärft sich

ari/HB I Düsseldorf Die globale Wirtschaftskrise hat den Einbruch bei den Aufträgen der deutschen Industrie im Januar dramatisch verstärkt. Die Unternehmen erhielten preis- und saisonbereinigt 8,0 Prozent weniger Auftragseingänge als im Dezember. Dies teilte das Bundeswirtschaftsministerium heute Mittag mit. Außerdem wurde der Rückgang im Dezember von 6,9 auf 7,6 Prozent nach unten revidiert. Volkswirte hatten nur ein kleines Minus erwartet

Die Aussichten für die Industrieproduktion bleiben damit nach Ansicht des Ministeriums „ausgesprochen gedrückt". An dieser pessimistischen Aussicht konnten offenbar auch überdurchschnittlich viele Großaufträge nichts ändern. Besonders die Hersteller von Investitionsgütern, die lange vom weltweiten Boom profitierten, spüren nun die Rezession. Ihre Bestellungen nahmen im Monatsvergleich um 9,1 Prozent ab.

Insgesamt erhielt die Industrie im Januar 11,4 Prozent weniger neue Aufträge aus dem Ausland. Die Inlandsnachfrage gab um 4,3 Prozent nach.

Wie katastrophal die Situation geworden ist, verdeutlicht der Rückgang im Jahresvergleich um fast zwei Fünftel. Die ungebremste Talfahrt erhöht nach Ansicht von Bankvolkswirten die Gefahr, dass die Wirtschaft auch im zweiten Quartal deutlich schrumpfen wird. Vieles deute darauf hin, dass sich die Rezession in der Industrie verschärfe. Die Ökonomen der WestLB weisen darauf hin, kumuliert über die vergangenen Monate handele es sich um den stärksten Rückgang bei den Industrieaufträgen seit dem Zweiten Weltkrieg.



Immer selteneres Bild: Container im Hafen von Duisburg. Es werden weniger Waren ins Ausland verschifft. dpa

Vom Wohnungsbau sind keine Impulse zu erwarten. Wie das Statistikamt mitteilte, fiel die Zahl der Baugenehmigungen 2008 zum fünften Mal in Folge. Sie sank um 4,2 Prozent auf 174 600, den tiefsten Stand seit der Einheit. Die Baubranche rechnet 2009 mit einem erneuten Minus. Nach dem Wegfall der Eigenheimzulage war der Wohnungsbau 2007 um rund ein Viertel eingebrochen.

Angela Merkel: Ich trage keine Uniform

dpa I Berlin Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) hat in den Unions-Streit eingegriffen und die Kritik an ihrem Führungsstil zurückgewiesen. Die CDU-Chefin rief die Union in einem Interview mit der „Bild"-Zeitung ein halbes Jahr vor der Bundestagswahl zu Geschlossenheit auf. „In dieser Krise wollen die Bürger und gerade die Anhänger der Union, dass wir alle, vorneweg die Kanzlerin und CDU-Vorsitzende, unsere Arbeit tun", sagte Merkel. Sie wies die Forderung von Baden-Württembergs Ministerpräsidenten Günter Oettinger (CDU) zurück, möglichst bald „die Uniform der Parteichefin" anzuziehen.

„Ich trage keine Uniformen, schon deswegen passt sein Bild nicht", sagte Merkel. „Wenn ich Parteivorsitzende bin, lege ich meine staatliche Verantwortung nicht ab. Und umgekehrt bin ich in allem, was ich als Kanzlerin tue, immer auch CDU-Parteivorsitzende. In der Union seien alle drei Strömungen gleich wichtig: die christlich-soziale, die liberale und die konservative.

Arbeitskosten Ende 2008 stark gestiegen

rtr I Berlin Die Arbeitskosten in Deutschland sind Ende 2008 so stark gestiegen wie seit mindestens elf Jahren nicht mehr. Die Kosten für eine Stunde Arbeit im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich erhöhten sich im vierten Quartal kalenderbereinigt um 3,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, teilte das Statistische Bundesamt heute mit.

Ein Grund für den Kostenanstieg war die wegen des Konjunktureinbruchs sinkende Arbeitsleistung in der Industrie. Durch den Produktionsrückgang seien Überstunden auf Arbeitszeitkonten abgebaut, die Arbeitszeit reduziert und verstärkt Urlaubstage gewährt worden. Dies habe den Produktionsfaktor Arbeit verteuert. Ohne diesen Effekt wären die Arbeitskosten Ende 2008 insgesamt nur um 2,6 Prozent und nicht um 3,9 Prozent gestiegen. Dies war der höchste Zuwachs seit Einführung der Statistik 1997.

Im gesamten Jahr 2008 stiegen die Arbeitskosten um 2,3 Prozent und damit so stark wie seit 2001 nicht mehr.

Streit um Honorare für Ärzte eskaliert

ap I Frankfurt Der Streit um die Ärztehonorare hat sich deutlich verschärft. In mehreren Bundesländern begannen die Mediziner heute mit Protestaktionen gegen Einschnitte bei ihrer Bezahlung. Vor allem in Baden-Württemberg blieben viele Arztpraxen geschlossen.

Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) forderte die Patienten auf, keinesfalls die von einigen Ärzten geforderte Vorkasse vor einer Behandlung zu leisten. Ärzte als Vertragspartner der Krankenkassen sollten ihren Auftrag erfüllen und dürften nicht auf dem Rücken der Patienten austragen, was an Zwistigkeiten innerhalb der Ärzteschaft zu klären sei. „Wer Vorkasse verlangt, sollte seine Zulassung zurückgeben", sagte sie im ZDF.

Die Kassenärztliche Bundesvereinigung forderte eine grundlegende Korrektur der Honorarreform zum 1. Juli. „Wir wollen den Beschluss zu den Regelleistungsvolumen vollständig überarbeiten", sagte der KBV-Vorsitzende Andreas Köhler der „Rheinischen Post".

Impressum
Handelsblatt News am Abend

Verlag: Handelsblatt GmbH
Geschäftsführung:
Joachim Liebler,
Dr. Tobias Schulz-Isenbeck
Redaktion:
Bernd Ziesemer (verantw.)
Peter Pfister (Redaktionsltg.)
Sabine Haupt, Anja Kühner, Elga Lehari-Reichling, Karen Wientgen
Objektleitung: Udo Schumacher
Anzeigen:
iq media marketing gmbh, ein Unternehmen der Verlagsgruppe Handelsblatt; Ute Wellmann (verantw.)
Anschrift:
Kasernenstr. 67, 40213 Düsseldorf
Tel.: +49 (0) 2 11-8 87-0
Email: hb.news-am-abend@vhb.de
Internet: www.newsamabend.com

Druck und Distribution:
Océ-Deutschland GmbH
Panoramastr. 1, 10178 Berlin
Tel.: +49 (0) 30-24 02 12 44
Email: hablatt@oce.de

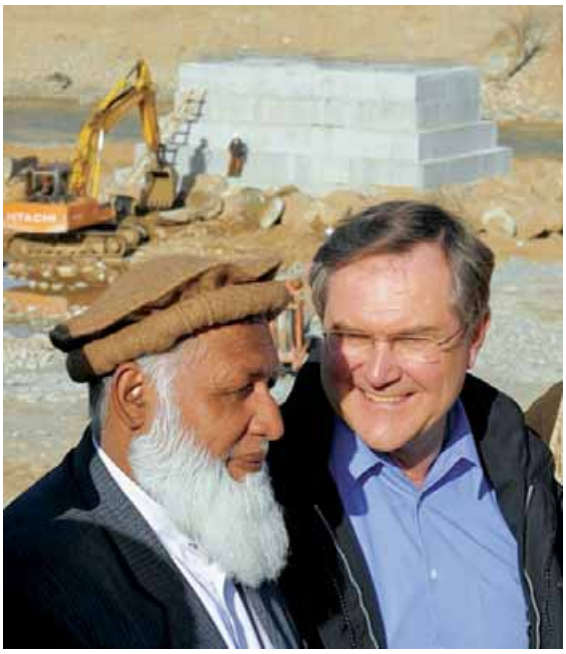
In Zusammenarbeit mit über 20 Digitaldruckpartnern und Kurieren in Ihrer Nähe

Jung sieht Kabul in der Pflicht

Minister erkennt Fortschritte bei Sicherheitslage für deutsche Soldaten

HB | Kundus Einen Tag nach dem neuen Raketenangriff auf das deutsche Wiederaufbauteam im nordafghanischen Kundus hat Verteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) das Lager besucht. „Wir nehmen den Angriff mit Sorge zur Kenntnis", sagte Jung heute während seines bereits länger geplanten Truppenbesuchs. Die Sicherheitslage in Afghanistan habe sich aber insgesamt verbessert.

Zugleich kündigte Jung verstärkte Anstrengungen für den Wiederaufbau in der Region an, um die Lage zu stabilisieren. Jung traf in Kundus im Rahmen eines vertrauensbildenden Dialogs mit örtlichen Clanchefs zusammen.



Franz Josef Jung (l.) und Gouverneur Hadji Monschi Abdul Majeed informieren sich in Feisabad über ein Brückenprojekt. dpa

„Wir wollen die Herzen und Köpfe der Menschen gewinnen", sagte der Minister. Die Stammesführer äußerten Kritik am schleppenden Fortgang des Wiederaufbaus. Die Schuld daran gaben sie überwiegend der Zentralregierung von Präsident Hamid Karsai: „Die Regierung Karsai tut nichts für uns", sagten mehrere Stammesführer. Einige sagten aber auch Hilfe bei der Stabilisierung der Lage zu. Sie wiesen darauf hin, dass es auch schon Fortschritte gebe.

„Wir müssen dafür sorgen, dass die Mittel auch bei den Menschen ankommen", sagte der Minister. Konkret versprach er, Forderungen aus der Bevölkerung nach dem Bau einer Brücke über den Kundus-Fluss nachzukommen: „Ich kann Ihnen zusichern, dass wir diese Brücke realisieren." Einer der Gründe für den Baustopp: Afghanen wurden enteignet, damit die Brücke an dieser Stelle gebaut werden konnte. Dabei wurden die Stammesältesten zu wenig einbezogen. Das führte zu Streit.

Meldungen

USA erleichtert Reisen nach Kuba

Die USA haben ihre Handels- und Reisebeschränkungen für Kuba gelockert. Gestern verabschiedete der US-Senat ein Gesetz, dass Exilkubanern häufigere Besuche bei Angehörigen auf Kuba ermöglicht. Sie dürfen künftig einmal im Jahr auf die Karibikinsel reisen und sich dort unbegrenzte Zeit aufhalten.

Nordirland plant Proteste gegen IRA

Nach den tödlichen Anschlägen auf britische Sicherheitskräfte in Nordirland haben die Gewerkschaften heute zu Demonstrationen gegen radikale Splittergruppen der Irisch-Republikanischen Armee (IRA) aufgerufen. Großkundgebungen wurden in mindestens vier Städten der Provinz angekündigt. Die Polizei verhörte heute zwei Verdächtige.

Krise in China und Japan verschärft sich

dpa | Tokio/Peking Die globale Wirtschaftskrise trifft die beiden großen asiatischen Volkswirtschaften Japan und China immer härter. Das zeigen neue Konjunkturzahlen.

Die Aufträge im japanischen Maschinenbau fielen im Januar wegen wegbrechender Exporte im vierten Monat in Folge auf den tiefsten Stand seit fast 22 Jahren. Die Auftragseingänge in der Branche sanken zum Vormonat um 3,2 Prozent und in Jahresfrist um fast 40 Prozent. Die Auftragsdaten gelten als wichtiger Indikator für Investitionen von Unternehmen in den nächsten drei bis sechs Monaten.

Eine Besserung ist vorerst nicht in Sicht. Die Maschinenbauaufträge aus dem Ausland, die als ein Gradmesser für Japans Exportaussichten gelten, verzeichneten einen Rekordrückgang von 49 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat lag das Minus sogar bei 71,2 Prozent.

Stärker als erwartet gingen auch Chinas Ausfuhren im Februar zurück – um 25,7 Prozent auf Jahressicht und das vierte Mal in Folge, wie die Zollverwaltung in Peking berichtete. Während sich die globale Rezession vertiefe, werde die schwache Nachfrage aus dem Ausland das Jahr über anhalten, sagten chinesische Experten voraus.

Handelsüberschuss schmilzt dahin

Im Februar führte China Waren im Wert von 64,9 Mrd. Dollar aus, die Importe fielen gleichzeitig um 24,1 Prozent auf 60,5 Mrd. Dollar. Der Handelsüberschuss verringerte sich im Februar auf 4,4 Mrd. Dollar, den niedrigsten Stand seit drei Jahren.



Neues Gesetz regelt Gehälter für Manager

HB I Berlin Das Bundeskabinett hat heute den Gesetzentwurf zur Begrenzung von Managergehältern gebilligt. Auf eine Höchstsumme konnte sich die Große Koalition allerdings nicht einigen. Die Vorlage von Bundesjustizministerin Brigitte Zypries (SPD) sieht einen Kompromiss vor, dass die Manager Aktienoptionen ihrer Firma künftig vier statt zwei Jahre halten müssen. Außerdem soll der gesamte Aufsichtsrat die Entscheidung über die Vorstandsverträge treffen und nicht länger nur ein kleiner Ausschuss.

Zudem soll der Aufsichtsrat die Vergütung bei Verschlechterung der Lage des Unternehmens nachträglich reduzieren können. Unterlässt er dies, können die Aufsichtsratsmitglieder dafür persönlich haftbar gemacht werden.

Keine Jobgarantie für Zeitarbeiter

Der Chef der Metallarbeitgeber verteidigt flexible Personalpolitik

dpa I Berlin Gesamtmetall-Präsident Martin Kannegiesser hat die Forderung nach genereller Weiterbeschäftigung von Zeit- und Leiharbeitern auch im Abschwung zurückgewiesen. Es liege auf der Hand, dass Firmen sich derzeit zuerst von diesen Beschäftigten trennten: „Unternehmen müssen atmen können, sonst steht ihre Existenz auf dem Spiel", sagte der Chef des Metall-Arbeitgeberverbandes in einem Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur dpa in Berlin.

Er empfinde es als „Beleidigung", Firmen als „Krisengewinnler" zu brandmarken, nur weil sie „an vielen Schrauben drehen müssen, um einem wirtschaftlichen Sturzflug zu entgehen". In der Metall- und Elektroindustrie sei ein Großteil der im Aufschwung entstandenen 250 000 zusätzlichen Stellen überhaupt nur geschaffen worden, weil sie befristet sind. Andernfalls „finden sie nicht statt", sagte Kannegiesser. „Man kann die Katze nicht zum Bellen zwingen." Die Flexibilisierung dürfe nicht verteufelt werden. In der Branche arbeiten gut 3,6 Millionen Beschäftigte sowie mehr als 200 000 Zeitarbeiter.



Martin Kannegiesser, Präsident von Gesamtmetall. ap

Angesichts der massiven Auftragseinbrüche etwa im Maschinenbau gehe es aktuell darum, „den Laden am Laufen zu halten". Dazu müssten auch die Gewerkschaften einen Beitrag leisten. „Einseitige Beschäftigungssicherung" sei ohne Rücksicht auf den Fortbestand der Betriebe nicht möglich.

Eine verbindliche Lohnuntergrenze hält Kannegiesser derzeit nicht für vordringlich. Ausländische Billigkonkurrenz sieht er frühestens, wenn es in zwei Jahren die volle Freizügigkeit für Arbeitnehmer in der EU gibt. Dann sei zu prüfen, „ob man in der Zeitarbeit zu einer Lohnuntergrenze kommen muss". Die Frage der Bezahlung der Leih- und Zeitarbeiter müsse aber „in Tarifverhandlungen mit den Zeitarbeitsunternehmen ausgefochten werden". Über eine verbindliche Lohnuntergrenze in der Zeitarbeit streiten Union und SPD seit Monaten.



GENAUSO EFFIZIENT WIE DER MITTELSTAND: UNSERE SUCHFUNKTION FÜR EXPERTEN.

MITTELSTAND-PLUS.DE:
JETZT ZIELGENAU EXPERTEN FINDEN.

KOSTENOPTIMIERTE WERTSCHÖPFUNG | FÜHRUNG & ORGANISATION | STRATEGIE
FINANZ- & RISIKOMANAGEMENT | INNOVATION | INTERNATIONALISIERUNG | TURNAROUND

Ganz gleich, welche unternehmerische Herausforderung auf Sie wartet – nichts ist einfacher, als erfahrene Experten mit dezidierter Markt-, Kunden- und Führungserfahrung für Ihren Beirat oder Aufsichtsrat zu finden: Auf www.mittelstand-plus.de, dem kostenlosen Netzwerk für hochqualifizierte Experten, finden Sie dank sieben thematischer Shortcuts mit nur wenigen Klicks Ihren situationserfahrenen Fachmann und maßgeschneiderte Expertisen für Ihr mittelständisches Unternehmen.

Nutzen Sie jetzt www.mittelstand-plus.de

MittelstandPlus
DAS STARKE EXPERTENNETZWERK

Schirmherrschaft: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

Eine Pro-bono-Initiative von: IKB Deutsche Industriebank, McKinsey&Company, DIHK Deutscher Industrie- und Handelskammertag, kfw, WirtschaftsWoche

Arcandors Sanierung in Gefahr

Die Zahlen der Töchter sind weit schlechter als befürchtet

Christoph Schlautmann
Handelsblatt

Düsseldorf Die Lage bei dem Essener Handels- und Touristikkonzern Arcandor ist weitaus schlechter als befürchtet. In welchem Zustand der Ende Februar ausgeschiedene Vorstandsvorsitzende Thomas Middelhoff den Konzern hinterlässt, zeigen nun erstmals die dem Handelsblatt vorliegenden Jahresergebnisse der einzelnen Tochtergesellschaften. Das ernüchternde Gesamtfazit: Von einer Sanierung ist der MDax-Konzern sogar weiter entfernt als im Jahr zuvor.

Das größte Minus hat die Warenhaustochter Karstadt zu beklagen. 273 Mio. Euro fehlten 2007/08 unterm Strich – und damit deutlich mehr als im Jahr zuvor mit 189 Mio. Zu einem Ertragseinbruch führte im Hause Arcandor zudem der Verkauf der Warenhausimmobilien. Erzielte dieser Geschäftsbereich in den ersten neun Monaten 2007 noch 675 Mio. Euro Mieteinnahmen, kamen zwischen Oktober 2007 und September 2008 nur noch 398 Mio. Euro zusammen. Nach dem jetzt abgeschlossenen Komplettverkauf dürften die Einnahmen im laufenden Jahr nochmals drastisch sinken.

Arcandor ist von der versprochenen Entschuldung weit entfernt. Samt Miet- und Leasingverpflichtungen drückt den Konzern weiterhin eine Nettofinanzverschuldung von mehr als zwei Mrd. Euro. Mit Sorge erwarten Branchenbeobachter daher die für Juni geplante Neuverhandlung eines Konsortialkredits über 700 Mio. Euro.



Mit Schulden gefüllt: Eine volle Tüte der verlustträchtigen Arcandor-Tochter Karstadt. dpa

HEUTE
Mehr Einzelheiten über die finanzielle Lage bei Arcandor
Im Handelsblatt

Meldungen

Fertighausbauer Kampa vor der Pleite
Der Fertighausbauer Kampa steht vor der Pleite. Die Kampa AG habe ihre Zahlungen eingestellt, teilte das Unternehmen aus Minden mit. Ein Insolvenzantrag sei in Vorbereitung. Kampa hatte im Januar seine Verluste für das Jahr 2008 mit 23 Mio. bis 24 Mio. Euro angegeben. Die Zahl der Mitarbeiter liegt laut Kampa bei rund 800. Hauptaktionär ist der Finanzinvestor PFH Holding.

Schaeffler: Konzept erst in einigen Wochen
Ein Zukunftskonzept für den angeschlagenen Schaeffler-Konzern wird noch einige Wochen auf sich warten lassen. In einem Brief an Mitarbeiter erklärten Maria-Elisabeth und Georg Schaeffler, sie stimmten sie sich mit den Banken über ein Konzept ab.

Korruption effizient bekämpfen – Handeln Sie jetzt!

4. Handelsblatt Jahrestagung
Unternehmensrisiko Korruption 2009.
30. und 31. März 2009, Frankfurt/Main

Unter anderem mit diesen hochrangigen Referenten:


Dr. Martin Auer, Leiter Konzernrechtsabteilung, **MVV Energie AG**


Dr. Andreas Pohlmann, Chief Compliance Officer, **Siemens AG**


Sunita Ute Saxena, Bereichsleiterin Corporate Compliance, **T-Systems Enterprise Services GmbH**


Prof. Dr. Jürgen Wessing, Fachanwalt für Strafrecht, Partner, **Wessing Rechtsanwälte**

Bitte rufen Sie uns an:
02 11. 96 86 – 35 06
E-Mail: kristina.angeli@informa.com

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
http://vhb.handelsblatt.com/korruption

Handelsblatt
Substanz entscheidet.

Meldungen

Conti produziert keine Lkw-Reifen mehr
Der Autozulieferer Continental stellt seine Lkw-Reifenproduktion am Stammwerk Hannover zum Jahresende ein. Das Unternehmen begründete dies mit einem massiven Nachfrageeinbruch. Betroffen sind rund 780 Beschäftigte.

Alltours kappt Umsatzprognose
Deutschlands viertgrößter Reiseveranstalter Alltours hat wegen der Wirtschaftskrise seine Umsatzprognose für das laufende Geschäftsjahr deutlich gestutzt. Alltours rechnet aber noch mit einem kleinen Umsatzplus von zwei Prozent. Zuletzt hatte Alltours eine Steigerung von neun Prozent angepeilt.

Toshiba hofft doch auf Betriebsgewinn
Der japanische Elektronikkonzern Toshiba dürfte im kommenden Geschäftsjahr anders als von Analysten erwartet einen Betriebsgewinn verzeichnen. Dank Kostensenkungen und eines guten Infrastrukturgeschäft werde der Gewinn in dem März 2010 zu Ende gehenden Geschäftsjahr wahrscheinlich bei 100 Mrd. Yen (1 Mrd. Dollar) liegen, berichtete die Zeitung „Nikkei".

Lufthansa kämpft mit der Krise

Luftlinie sieht sich vor der Konkurrenz und hofft weiter auf schwarze Zahlen

ap I Frankfurt/Main Die Lufthansa rechnet wegen der Wirtschaftskrise 2009 mit einem klar schlechteren Ergebnis als im erneut hervorragenden Vorjahr. Vorstandschef Wolfgang Mayrhuber wollte heute in Frankfurt keine konkrete Prognose abgeben. Ziel sei aber ein deutlicher Gewinn im operativen Geschäft. Das will die Kranichlinie angesichts eines beispiellosen Nachfragerückgangs mit einem verschärften Kostenmanagement und einer Reduzierung der Kapazität erreichen.

Die Lufthansa erzielte 2008 mit einem operativen Gewinn von 1,35 Mrd. Euro das zweitbeste Ergebnis der Unternehmensgeschichte, das nur 24 Mio. unter dem des Rekordjahrs 2007 lag. Das Konzernergebnis betrug 599 Mio. Euro nach 1,7 Mrd. Euro im Jahr zuvor. Allerdings war in diesem Posten 2007 unter anderem der Gewinn aus dem Verkauf der Thomas-Cook-Anteile von 503 Mio. Euro enthalten, wie die Lufthansa mitteilte. Der Umsatz lag bei 24,9 Mrd. Euro, 10,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Alle Geschäftsbereiche schrieben schwarze Zahlen, unterstrich Mayrhuber.

Im laufenden Jahr will die Lufthansa im Passagierverkehr ihr Angebot um 0,5 Prozent kappen. Mayrhuber schloss eine Ausweitung der Kurzarbeit nicht aus, mit der bereits der Geschäftsbereich Luftfracht auf den Auftragseinbruch reagiert hat. In der Passage stehen derzeit 20 Flugzeuge dauerhaft am Boden, bei Cargo fünf. Einer der dort ausgemusterten Jets wird in Norditalien eingesetzt, wo die Lufthansa nach dem Rückzug der Alitalia aus Mailand erfolgreich in den Markt eingestiegen ist.

Mayrhuber unterstrich, dass die Lufthansa derzeit „die Nase vor unseren Wettbewerbern" habe und mit ihrem flexiblen Management in der Krise auch für den kommenden Aufschwung bestens gerüstet sei. Derzeit plane der Konzern keine weitere Zukäufe. Die Lufthansa plant die Übernahme von Brussels Airlines und der österreichischen AUA, beide Transaktionen müssen noch von der EU genehmigt werden. Die Lufthansa räumte ein, dass ihre Beteiligung bei British Midland einen Verlust eingebracht habe. Auch an dem Konkurrenten von British Airways soll die Lufthansa die Mehrheit übernehmen.



Auch die Lufthansa spürt die Flaute. Wegen mangelnder Auslastung bleiben bereits 24 Flugzeuge ganz am Boden. afp

Die zweitgrößte deutsche Fluglinie Air Berlin reduziert wegen der trüben Konjunkturaussichten ihre Kapazität. Im Sommer sollen 15 Flugzeuge weniger eingesetzt werden als im Vorjahr, sagte Air-Berlin-Chef Joachim Hunold auf der ITB in Berlin. „Wir passen das auf Monatsbasis an." Derzeit fliegt Air Berlin mit 125 Maschinen zu 127 Zielen weltweit. Auch Kurzarbeit schloss Hunold nicht aus. Je nach Entwicklung der Wirtschaft sei dies eine Möglichkeit, um Entlassungen zu vermeiden.

HEUTE MEHR
Wie die Lufthansa ihre Flieger durch Turbulenzen steuert
im Handelsblatt

Springer sieht schlechte Zeiten

ap I Berlin Nach dem Rekordergebnis 2008 macht sich der Berliner Medienkonzern Axel Springer wegen der Rezession auf schlechtere Zeiten gefasst. Der größte deutsche Zeitungsverlag erwartet ein „extrem schwieriges Anzeigengeschäft", wie Vorstandschef Mathias Döpfner heute in Berlin berichtete. Erneute Gewinnrekorde seien deshalb nicht zu erreichen. Auf eine genauere Prognose verzichtete Döpfner.

Post will profitabler werden

HB I Bonn Die Deutsche Post will nach einer Phase milliardenschwerer Zukäufe die Konzernstruktur vereinfachen. Damit will Konzernchef Frank Appel die Post im Rahmen seiner Konzernstrategie 2015 wettbewerbsfähiger machen. Das Briefgeschäft bleibe im Konzern, versicherte er heute in Berlin.

Die Post firmiere ab sofort unter dem Namen „Deutsche Post DHL", sagte Appel. Der Konzern solle künftig auf den Säulen Briefgeschäft und internationale Logistik ruhen. Unter dem Dach DHL werden die Sparten Global Forwarding/Freight, Express und Supply Chain integriert. DHL könne den Umsatz erheblich steigern, wenn die logistischen Anforderungen der Kunden bereichsübergreifend erfüllt würden.

Alle Kräfte sollten nach der Expansion der vergangenen Jahre darauf konzentriert werden, das organische Wachstum zu steigern. Mittelfristig solle beim Umsatz ein organisches Wachstum um zwei Prozentpunkte über dem Marktdurchschnitt erreicht werden. Profitabilität und Kapitalrendite sollen im oberen Viertel der Gruppe vergleichbarer Wettbewerber liegen. Treiber des DHL-Wachstums soll eine Spezialisierung auf einzelne Branchen sein, wie Automobil, Technologie und Life Science.

Kurzfristig setze die Post angesichts der Konjunkturkrise darauf, die „solide Liquiditätslage" zu erhalten und die Kosten zu senken. Der scheidende Finanzchef John Allan erklärte, die Jahre 2009 und auch 2010 würden für die gesamte Logistikbranche „sehr schwierige Jahre".

EU-Razzia bei französischem Stromriesen

dpa I Brüssel Mit einer Razzia beim französischen Stromkonzern EDF hat die EU-Kommission nach Beweisen für illegale Aktivitäten des Unternehmens gesucht. Die Kommission habe Grund zur Annahme, dass EDF gegen Vorschriften des EU-Wettbewerbsrechts verstoßen hat, die den Missbrauch einer marktbeherrschenden Stellung verbieten. EDF könne illegal die Großhandelspreise auf dem Strommarkt angehoben haben.

Meldungen

HRE benötigt offenbar frisches Geld in Milliardenhöhe

Der Bundesregierung bleiben nach Presse-Informationen nur noch wenige Wochen, um einen Kollaps der Großbank Hypo Real Estate (HRE) zu verhindern. Stichtag sei der 24. April, an dem sich der Aufsichtsrat der HRE mit der Bilanz für das Geschäftsjahr 2008 befasst, wie die „Süddeutsche Zeitung" heute unter Verweis auf HRE-Kreise schreibt. Diese erwarteten einen Verlust in Höhe von mehreren Milliarden Euro, das spätestens dann ausgeglichen werden müsse, um eine Insolvenz zu vermeiden. In Finanzkreisen werde die nötige Kapitalzufuhr mit zehn Mrd. Euro beziffert.

UBS-Verlust für 2008 erhöht sich

Der Verlust der Schweizer Großbank UBS für das vergangene Jahr ist um weitere knapp 1,2 Mrd. Franken (811 Mio. Euro) erhöht. Er beträgt nun rund 20,9 Mrd. Franken. Das geht aus dem heute veröffentlichten Geschäftsbericht der Bank hervor. Grund dafür seien unter anderem Vergleichszahlungen in den USA.

Citi könnte aus dem Dow Jones fallen

Eine wachsende Kontrolle der US-Regierung über die Citigroup oder GM könnte die Unternehmen ihre Mitgliedschaft im Dow-Jones-Index kosten. Wie der US-Leitindex mitteilte, stehen beide Ex-Branchenführer unter Beobachtung. „Alles steht zur Option", sagte der geschäftsführende Direktor John Prestbo.

Abflüsse bei Hedge-Fonds

Investoren zogen im Februar angesichts der schlechten Wirtschaftslage und sinkender Aktienkurse elf Mrd. Dollar aus Hedge-Fonds ab. Das geht aus einem vorläufigen Bericht des Marktforschers Eurekahedge hervor. Die Mittelabflüsse betrugen jedoch nur noch etwa ein Drittel des Januarwerts.

Hannover Rück schreibt erstmals rote Zahlen

Dax-Aufsteiger meldet einen Verlust von 127 Millionen Euro

HB I Frankfurt Die Hannover Rück hat im vergangenen Jahr erstmals in der Firmengeschichte rote Zahlen geschrieben. Wegen massiver Verluste aus Aktienverkäufen verbuchte die Gesellschaft einen Fehlbetrag von 127 Mio. Euro, wie der weltweit viertgrößte Rückversicherer heute mitteilte. Im Vorjahr hatte die Hannover Rück noch einen Gewinn von 722 Mio. erzielt.

„Für uns ist die Finanzmarktkrise Fluch und Segen zugleich", sagte Firmenchef Wilhelm Zeller. „Nachdem die negativen Auswirkungen hinter uns liegen, können wir nun von den positiven Effekten profitieren." Erstversicherer hätten viel Kapital verloren und müssten, um gesetzlichen Vorschriften zu genügen, nun stärker Rückversicherungsschutz einkaufen, erläuterte Zeller. Die Preise hätten daher zuletzt teilweise zweistellig zugelegt. Weitere Aufschläge seien zu erwarten.



Hannover Rück, hier die Zentrale, spürt die Finanzkrise. dpa

Versicherer übertrifft trotz der Verluste die Markterwartungen

Daher rechnet der Rückversicherer damit, im laufenden Jahr zu alter Ertragsstärke zurückzukehren. Hannover Rück erwarte für 2009 einen Gewinn von rund 600 Mio. Euro und eine Eigenkapitalrendite von mehr als 15 Prozent, sagte Zeller.

Die Geschäftszahlen und der Ausblick kamen bei Investoren gut an. Trotz des Jahresverlusts legte der Aktienkurs der Hannover Rück deutlich zu. Der – derzeit noch – im MDax notierte Titel legte bis zum Mittag um knapp 6,7 Prozent zu. Die Zahlen

Aktienkurs legt um mehr als sechs Prozent zu

seien insgesamt etwas besser ausgefallen als erwartet, erklärte Analyst Ralf Dibbern von M.M.Warburg. Im vierten Quartal sei sogar ein kleiner Gewinn verbucht worden, obwohl damit nicht gerechnet worden war.Der Ausblick sei zwar schon Anfang Februar veröffentlicht worden und im Grunde nicht neu.

Am 23. März rückt die Hannover Rück in den Dax auf, wie die Deutsche Börse kürzlich entschied. Auch der Gesundheitskonzern Fresenius steigt in den Leitindex auf. Dagegen müssen Postbank und Infineon nach zuletzt heftigen Wertverlusten ihre Plätze räumen.

Berlin diskutiert neue Pläne zur Bankenhilfe

rtr I Berlin Das Wirtschaftsministerium hat ein alternatives Banken-Rettungsmodell entwickelt, das eine vorübergehende Aussetzung von Aktionärsrechten beinhaltet. Es gebe einen Text, der anderen Ressorts zugesandt worden sei, hieß es heute in politischen Kreisen. Es gehe um eine sogenannte „eingeschränkte Insolvenz" einer Bank, die jedoch formal keine Änderung der Insolvenzordnung nötig mache. Vielmehr soll das Modell in das Ergänzungsgesetz zur Stabilisierung des Finanzmarktes eingewoben werden.

Madoff droht lebenslange Haft

rtr I New York Der mutmaßliche US-Anlagebetrüger Bernard Madoff könnte eine lebenslange Gefängnisstrafe erhalten. Madoff müsse dem Strafrecht zufolge mit einer Haftstrafe von bis zu 150 Jahren rechnen, erklärte die Staatsanwaltschaft gestern bei einer Anhörung.

Es bestehe die Aussicht, dass Madoff zum heutigen Prozessauftakt ein Geständnis ablege, sagte sein Anwalt Ira Lee Sorkin. Die Staatsanwaltschaft betonte, diesbezüglich keine Absprachen mit ihm wegen eines Geständnisses getroffen zu



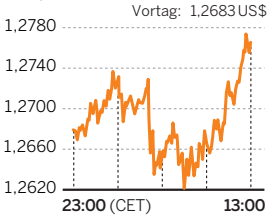
Legt heute wohl ein Geständnis ab: Bernard Madoff. rtr

haben. Madoff wird unter anderem Wertpapierbetrug, Fälschung von Briefen, Geldwäsche und Meineid vorgeworfen. Der 70-Jährige soll Investoren mit einem Schneeballsystem um bis zu 50 Mrd. Dollar betrogen haben.

Märkte heute

Eurokurs

Mittwoch, 11.3.2009
US$ je Euro **1,2767**
Vortag: 1,2683 US$



Tops + Flops

Veränderung zum Vortagesschluss

HDax	11.3.2009
Infineon	+8,75 %
Gagfah	+7,63 %
Hannover Rück	+7,63 %
Fresenius SE	-6,92 %
Fresenius Med. Care	-6,80 %
Hypo Real Estate	-6,25 %

Indizes + Kennzahlen

	11.3.2009 (13:30)	
FTSE 100	3693,29	3715,23
Nikkei	7376,12	7054,98
Euro Stoxx	180,33	178,70
Umlaufrendite (%)	2,90	2,80
Brentöl ($)	43,55	43,78
Gold ($)	898,75	898,15

Handelsblatt | Quelle: Bloomberg

Börse heute

Angeführt von Finanz- und Autowerten hat der Dax heute seine gestrigen Gewinne ausgebaut. Nach anfänglichen Verlusten stieg der Leitindex bis zum späten Mittag um 1,35 Prozent auf 3939 Zähler.

Gefragt blieben die Bankwerte. Auf das mehr als 16-prozentige Kursplus vom Vortag setzten Deutsche-Bank-Aktien nochmals bis zu 9,4 Prozent drauf. „Da wird wohl auf eine Stabilisierung der Ertragslage gesetzt", sagte ein Händler. Optimistische Aussagen des Citigroup-Chefs Vikram Pandit zur Geschäftslage hatten bereits gestern ein Kursfeuerwerk an den Finanzmärkten ausgelöst.

Mehrere Gerüchte beflügelten zudem die Autowerte; der europäische Branchenindex stieg um knapp drei Prozent. Während in Paris Spekulationen um eine Fusion von Renault und Peugeot kursierten, wurde in Frankfurt erneut auf gegenseitige Beteiligungen von BMW und Daimler gewettet. BMW legten bis zu 10,8 Prozent zu, Daimler zeitweise knapp sechs Prozent.

Alptraum im ländlichen Idyll

HB I Stuttgart Die Kleinstadt Winnenden ist ein verträumter Ort im Umland von Stuttgart. Heute ist sie zu einem Ort des Grauens geworden. Gegen 9.30 Uhr stürmt ein Jugendlicher im schwarzen Kampfanzug die Albertville-Realschule und schießt wild um sich. Mindestens neun Schüler sterben im Kugelhagel, zahlreiche andere werden verletzt.

Wenig später säumen Hunderte Polizeifahrzeuge, schwer bewaffnete Beamte sowie Sondereinsatzkräfte und unzählige Rettungsdienstfahrzeuge den Zugang zu der Schule. Die Schüler haben sich in ihren Klassenräumen verbarrikadiert. Andere werden von Sicherheitskräften in der Halle eines Schwimmbades in Sicherheit gebracht.



Polizisten evakuieren Schüler aus dem Schulzentrum Winnenden, in dem sich die Albertville-Realschule befindet. dpa

Bei dem Amokläufer soll es sich um einen 17-jährigen Ex-Schüler handeln. Er hatte vor zwei Jahren mit einem Abschluss die Schule verlassen.

Rund um den Tatort stehen die Menschen mit verzweifelten und fassungslosen Blicken und versuchen, die schreckliche Situation zu erfassen. Anwohner beobachten aus ihren Fenstern die unwirkliche Szenerie. „Laufen sie weiter! Wohin wollen Sie!“ Die Polizeibeamten haben alle Hände voll zu tun, um die Lage in den Griff zu bekommen.

Hoch oben am Himmel dröhnen die Hubschrauber der Polizei, das Sirenengeheul der Einsatzfahrzeugen unterbricht immer wieder die Stille. Die Stadt Winnenden, in der das Drama passierte, ist weiträumig abgesperrt: Die Polizei kontrolliert zahlreiche Fahrzeuge und warnt Autofahrer über Radio und Fernsehen, keine Anhalter mitzunehmen.

Die Gerüchteküche brodelt. Zeitweise ist von einem zweiten Amoklauf die Rede. Später stellt sich heraus, dass der Täter nach einem Feuergefecht mit der Polizei in Wendlingen ums Leben gekommen ist. Zuvor hat er zwei Passanten erschossen und zwei Polizisten verletzt. Am Ende des Amoklaufs sind 16 Menschen tot, darunter mindestens neun Schüler und der Täter selbst.

Blutige Chronik

Emsdetten 2006: Mit Gewehren, Sprengfallen und Rauchbomben überfällt ein 18-Jähriger seine frühere Schule, verletzt 37 Menschen und erschießt sich danach.

Coburg 2003: Ein 16-jähriger Realschüler schießt während des Unterrichts auf seine Klassenlehrerin und verletzt anschließend eine Schulpsychologin. Danach tötet sich der Jugendliche. Die 41 Jahre alte Lehrerin bleibt unverletzt.

Erfurt 2002: In einem Gymnasium richtet ein Ex-Schüler ein beispielloses Blutbad an. Schwarz vermummt



Erfurt 2002: Entsetzte Schüler. ap

und schwer bewaffnet zieht der 19-Jährige durch das Gebäude und erschießt 16 Menschen. Dann tötet er sich selbst.

München 2002: Ein mit zwei Pistolen, drei Rohrbomben und einer Handgranate bewaffneter 22-Jähriger tötet bei einem Amoklauf drei Menschen, darunter den Rektor seiner früheren Schule.

Bei Amoklauf in USA sterben elf Menschen

rtr I Birmingham Bei einem Amoklauf und einer Verfolgungsjagd im US-Bundesstaat Alabama sind gestern elf Menschen getötet worden. Der Amokläufer brachte sich anschließend um. Sein Motiv ist noch unklar. Der Mann tötete zunächst fünf Menschen, darunter die Frau und das Kind eines Sheriffs. Daraufhin kam es zu einer Verfolgungsjagd über den Highway. Dabei schoss der Mann auf andere Autofahrer. Anschließend feuerte er in Geschäften um sich. Unter den Toten ist auch die Mutter des Schützen.

„So etwas hat eine längere Vorgeschichte“

ap I Berlin Amokläufe brechen sich meist nicht aus heiterem Himmel Bahn. „Diese Situationen haben eine längere Vorgeschichte“, sagt der Entwicklungspsychologe Herbert Scheithauer. Härtere Strafen für illegalen Waffenbesitz und Gewaltverherrlichung könnten solche Taten nicht verhindern. Mehr Erfolg verspreche die Früherkennung. „Bei fast allen Taten gibt es eine längere Vorbereitung.“ Als Beispiel verweist der Forscher auf Jugendliche, die „eine ganze Zeitschriftensammlung über frühere Amoktaten“ besäßen.

Sudoku Zahlenspiel für Kreuz- und Querdenker

Anleitung: Füllen Sie die Matrix mit Zahlen von 1 – 9. Jede Ziffer darf nur einmal in jeder Spalte, Reihe und den 3x3 Feldern vorkommen. Dopplungen sind nicht erlaubt.

Die Lösungen zum Sudoku finden Sie in der nächsten Ausgabe des Handelsblatts.

Mittel

		3	4	6	2		1	
7						2	3	
		1		5			9	
					9		2	5
						3		9
5	6	9				7		
	4							
9		6	5			1	4	
	3	8		4	7			

Schwer

	6							2
		2	7			5		
4				9			8	
							3	1
6	7		8	1		2	9	
5		1		6		4		
3	1					9		7
	8			5				
7				4				

Just a Minute Business Spotlight

Testen Sie Ihr Englisch!

I haven't read the whole report, just a short _____.

a) excerpt
b) expert
c) excuse

Antwort a): excerpt – Auszug

Lernen Sie das Englischmagazin für den beruflichen Erfolg jetzt kennen:
www.business-spotlight.de/hb
©Business Spotlight, Spotlight Verlag 2008

www.ikb.de

IKB aktuell

Ausgabe Nr. 1018
Mittwoch, 11. März 2009

Steckbrief

IKB-Kunden stellen sich vor:

Lederer GmbH

Woher wir kommen: *Seit nahezu 40 Jahren bietet Lederer aus Ennepetal hochwertige Verbindungselemente aus Edelstahl. Das in der zweiten Generation inhabergeführte Handelsunternehmen gehört in seiner Branche zu den TOP 3 und verzeichnet ein stetiges Wachstum; sowohl beim Umsatz als auch bei der Mitarbeiterzahl.*

Was wir anbieten: *Kern des Handelsgeschäftes sind Edelstahl-Verbindungselemente: Norm- und Standardteile, Schrauben, Muttern, Scheiben, Bolzen u. v. m. (genormt nach DIN, EN und ISO). Aber auch Sonder- und Zeichnungsteile aus allen Werkstoffen gehören seit mehr als 20 Jahren zum Angebotsspektrum; hier verfügt Lederer über beste Kontakte zu Herstellern in der ganzen Welt. Last but not least ist Lederer seit über einem Jahrzehnt Anbieter von C-Teile-Management-Systemen und optimiert den Beschaffungsaufwand bei geringwertigen Mengenprodukten mit gleichzeitig hohem Einkaufsvolumen.*

Wie wir uns positionieren: *Die fokussierte Ausrichtung auf die drei genannten Geschäftsbereiche ermöglicht zahlreiche Synergieeffekte. Beim C-Teile-Management lassen sich z. B. bis zu 50 % Prozesskosten sparen, bei gleichbleibend hoher Qualität, verringerter Kapitalbindung und permanenter Verfügbarkeit. Hierbei versteht sich Lederer als strategischer Partner, der sämtliche Beschaffungsaufgaben übernimmt: für Verbindungselemente aus Edelstahl, Stahl, NE-Metallen und Kunststoff sowie sortimentsfremde Elemente im Rahmen logistischer Systeme wie Kanban & Co. Zahlreiche namhafte Unternehmen setzen bereits auf Systeme von Lederer.*

Wohin wir wollen: *Viele tausend zufriedene Kunden haben sich für eine langfristige Geschäftsbeziehung mit Lederer entschieden. Sehr häufig sind daraus Partnerschaften geworden. Für uns ein Beweis, dass der eingeschlagene Weg richtig ist und konsequent weiterverfolgt wird.*

Markus Gebehenne, *Marketing/eBusiness*
www.lederer-online.com

IKB Deutsche Industriebank

Impressum

IKB Deutsche Industriebank AG, Wilhelm-Bötzkes-Str. 1, 40474 Düsseldorf, **Redaktion:** Patrick von der Ehe, Tel.: +49 (0)211 8221-4776, Fax: +49 (0)211 8221-2776, E-Mail: redaktion@ikb.de

Verantwortlich für den Inhalt ist die IKB. Namentlich gekennzeichnete Fremdbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Weiterverbreitung nur mit schriftlicher Genehmigung.

Fusion trotz Krise?

Synergien nutzen – Kapitalkraft bewahren

Gerade in schlechten Zeiten ist es sinnvoll, wenn sich Unternehmen nach Möglichkeiten der Fusion mit einem Mitbewerber umsehen. Zwar überschlagen sich derzeit Negativmeldungen, insbesondere von Unternehmen der Finanz- und Automobilbranche. Konsumgüterunternehmen können indes recht gelassen auf den weiterhin stabilen Geschäftsverlauf blicken. Insbesondere mittelständischen Unternehmen bieten sich nun Chancen, ihre Zukunft durch eine Fusion zu sichern – horizontal mit einem Wettbewerber oder vertikal mit Zulieferern oder in der Erweiterung ihrer Vertriebsmöglichkeiten.

Da die Finanzierung insbesondere von Zukäufen derzeit nur schwer möglich ist, stellt sich die Fusion als kapitalschonende Maßnahme dar. Der Austausch von Unternehmensanteilen oder die Zusammenführung zweier Gesellschaften in einer Dachgesellschaft ohne effektive Zahlung eines Kaufpreises eröffnet hier eine Lösung.

Allein durch Synergien in Einkauf, Logistik und IT machen sich die Aufwendungen für die Integration schon in kurzer Zeit bezahlt. Werden etwa doppelte Lager oder IT-Systeme zusammengelegt, lassen sich schnell Kosten sparen, ohne dass in größerem Maß Stellen abgebaut werden müssen. Mit Blick auf den nächsten Konjunkturaufschwung und die demographische Entwicklung ist die Sicherung der Mitarbeitermotivation und -leistung besonders wichtig.

Bei der Vorbereitung eines solchen Vorhabens hilft bereits in der Strategiephase eine kulturelle Vorprüfung, z. B. der „CCI External Cultural Pre-Check“. Dabei werden für beide Fusionspartner die für Dritte von außen sichtbaren Unterschiede – von der Website bis zur Standortgestaltung – auf ihre kulturbildende Wirkung untersucht. Die Analyse liefert zudem wichtige Informationen für Unternehmensbewertung und Integrationsplanung. So können frühzeitig Reibungspunkte erkannt, Probleme überwunden und Synergien effektiv realisiert werden. Neben kulturellen Unterschieden lassen sich zudem Schwächen aufdecken, die das einzelne Unternehmen abstellen sollte, selbst wenn die Fusion nicht zustande kommt.

Mutige Entscheidungen und eine intensive Kommunikation sind gefragt, dann ziehen auch Arbeitnehmer und ihre Vertreter mit. Sie erkennen, welchen Nutzen das Fusionsvorhaben für das Unternehmen haben wird und welche persönliche Konsequenzen daraus resultieren. Mit dem notwendigen Hintergrundwissen über die kulturellen Merkmale und Zusammenhänge lassen sich diese Effekte bestmöglich vermitteln und Fallstricke für die Integration werden frühzeitig erkannt.

Alexander Flieger, Cloverleaf Consult Int.

KfW-ifo-Mittelstandsbarometer: Erwartungen erneut moderat verbessert

Geschäftsklima auf gesamtdeutschem Allzeittief

Nach der marginalen Stimmungsaufhellung im Vormonat hat sich das Geschäftsklima im Februar wieder abgekühlt. Wie die aktuellen Zahlen aus dem KfW-ifo-Mittelstandsbarometer zeigen, verschlechterte sich die Stimmung im Mittelstand um 1,4 Zähler auf -21,0 Saldenpunkte: der niedrigste jemals gemessene Wert seit Januar 1991. Noch eisiger ist die Stimmung bei den Großunternehmen, die wegen ihrer starken internationalen Ausrichtung die volle Wucht der globalen Rezession besonders hart zu spüren bekommen: Bei ihnen fiel das Geschäftsklima gar um 2,6 Zähler auf -38,0 Saldenpunkte, ebenfalls ein Allzeittief.

Spitzenreiter ist momentan das Bauhauptgewerbe, das sich von den Konjunkturprogrammen besondere Impulse erhoffen darf. Weit abgeschlagen sind demgegenüber Großhandel sowie – ganz besonders – das konjunkturell wichtige Verarbeitende Gewerbe.

Dr. Klaus Borger, KfW

KfW-ifo-Geschäftsklima kleiner und mittlerer Unternehmen

